

# Wie Lernen tierisch Spaß macht

Ein Zoopädagoge verät Schülern, was Herr Nilsson gerne isst und warum Heino schlechte Noten im Singen bekommt

Von Eva-Maria Spreitzer

Hans Lichei steht unter dem großen Laubbaum, der den Mittelpunkt des großzügig gestalteten Eingangsbereiches des Nürnberger Tiergartens darstellt, und wartet auf seine Schüler. Ein vertrauter Gruß zu den vorbei fahrenden Tierpflegern, die auf dem Weg zur Morgenfütterung ihrer Tiere sind, ein kurzes Schwätzchen mit den Wärtern am Eingangsbogen des Tiergartens und schon ist die morgendliche Idylle dahin. Der Zoopädagoge des Nürnberger Tiergartens entdeckt die kleine Gruppe von aufgeregten Drittklässlern samt Lehrerin schon von weitem.

Noch etwas skeptisch schauen die 16 Kinder den schlanken, hochgewachsenen Mann beim Betreten des Geländes an. „Leider können wir heute nicht alle eure Lieblingstiere besuchen. So wie die Schneeeule Hedwig. Aber die kennt ihr ja eh schon von Harry Potter.“ Der Zoopädagoge schaut in die Runde. Die Kinder glucksen. Lichei zieht zufrieden seine ergrauten Augenbrauen hoch: sonniges Wetter, gutgelaunte Schüler, beste Voraussetzungen für einen tierisch lehrreichen Rundgang.

Erste Station ist das Giraffengehege. Doch nicht die Giraffen sind es, die die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich ziehen, sondern Totenkopffäffchen, die quirlig und lauthals auf einem Seil von ihrem gläsernen Affenhaus auf die „Totenkopfinsel“ auf der anderen Seite des Weges klettern. „Ihr habt Glück, die Untermieter der Giraffen, Herr Nilsson und seine Familie, sind gerade mit dem Frühstück fertig geworden.“ Die Mädchen und Jungen sind begeistert. Eine gute Gelegenheit mit dem „Stoff“ des heutigen Freiluftunterrichts zu beginnen. Um ihnen über die Ernährung der kleinen Turner etwas beizubringen, verweist der 52-Jährige auf ein Schild. Es zeigt die Nahrung der Äffchen. Zu Essen gibt es für sie Maden und Gemüse. Bananen nicht. „Die sind zu süß. Zudem kann zu viel Zucker nicht nur wie bei uns Magenschmerzen verursachen, Totenkopffäffchen können von zu viel Zucker sogar sterben! Darum haben wir auch ein Gebot hier: Du sollst nicht füttern.“ Lichei erntet für diese Belehrung keine freudigen Mienen. In die prall gefüllten Rucksäcke der Kinder war wohl die eine oder andere Leckerei für Herrn Nilsson und Co. gepackt worden, vermutet der Zoopädagoge mit routinierter Kenntnis und nicht ohne ein Augenzwinkern. Als die Kinder jedoch ein Totenkopffäffchen mit seinem Jungen entdecken, ist die Enttäuschung bereits wieder verflogen. „Die sind soooo süß“, kommentiert Kevin den Vorgang und grinst bis über beide Ohren.

Doch nicht nur biologische Fragen sollen in der Zooschule beantwortet werden. Auch das Wissen aus anderen Schulfächern testet Lichei in der lockeren Atmosphäre eines Tiergartenbesuchs: „Wer weiß, was Affe auf Englisch heißt?“ Die Arme schnellen nach oben, jeder möchte sein Wissen beweisen. Diese Reaktionen sind für Hans Lichei nicht neu. „Tiere sind Sympathieträger. Durch sie merken die Kinder gar nicht, wenn sie was lernen oder gefordert werden.“

Seine Erklärungen basieren auf jahrelanger Erfahrung. Obwohl erst seit kurzem von einer EU-Richtlinie verbindlich gefordert, gibt es im Nürnberger Zoo den Zoopädagogen Hans Lichei schon seit 20 Jahren. Und der ist seit Anfang an mit Leib und Seele dabei.



Ein echter Löwenschädel zum Anfassen. Zoopädagoge Hans Lichei hat bei seinen Führungen durch den Nürnberger Zoo stets interessantes Anschauungsmaterial dabei.  
(Foto: Spreitzer)

Lichei lässt jedoch mit seiner Arbeit nicht nur Kinderaugen leuchten, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag für die Legitimation des Zoos: Neben dem Artenschutz, der Forschung und der Erholungsmöglichkeit stellt seine Bildungsarbeit den vierten Stützpfiler des Tiergartens dar. Seit den Anfängen hat der studierte Biologie- und Chemielehrer mittlerweile schon etwa 100 000 Schüler durch den Tiergarten geführt und ist immer noch nicht müde. Sein pädagogisches Programm beschränkt sich jedoch nicht nur auf ungewöhnliche Unterrichtsstunden im Freien. Mit der Betreuung von Facharbeiten, der Konzeption von Ausstellungen oder der Beratung in Fragen des Umwelt- und Tierschutzes ist der 52-Jährige stets gut aus-

## Wie Lernen tierisch Spaß macht - Fortsetzung

gelastet. Dabei nimmt das Interesse für das pädagogische Angebot im Tiergarten Nürnberg stetig zu.

Auch heute ist dies der Fall. Vor allem als Hans Lichei aus seiner „Schatzkiste“, einer Stofftasche gefüllt mit Anschauungsobjekten, ein Straußenei zieht, geht es stürmisch zu. Auf Zehenspitzen und mit langen Hälsen drängeln sich die Kinder neugierig um den Pädagogen herum. Jeder möchte einen möglichst guten Blick auf das Ei haben, das Lichei hoch in die Luft hält. „Das ist ein Straußenei. Rund zwanzig Eier müssten wir aufschlagen, bis das Ei gefüllt wäre. Das ist eine riesige Portion Rührei – wohl ein bisschen viel für ein Frühstück.“ Die Kinder schmunzeln. Dabei reicht er das Ei an die Runde weiter, schließlich soll sein Unterricht nicht nur zum Schauen sondern auch zum Anfassen sein.

An den Känguru- und Straußengehege vorbei führt Lichei seine kleine Gruppe direkt vor den stählernen Käfig der Weißhandgibbon-Familie. Die kleinen Menschenaffen turnen gerade vergnügt in ihrer Kletterlandschaft herum. Affenpapa „Heino“ kommt an die eisernen Stangen heran und beäugt aufmerksam die Mädchen und Jungen. Um die Begeisterungsausrufe zu unterbrechen, fragt der Pädagoge in die Runde: „Bekommt ihr nicht auch bald Zeugnisse? Also in Sport haben die hier eine glatte Eins verdient. Gibbons sind nämlich hervorragende Kletterer und Turner. Aber im Singen sind sie dafür umso schlechter, da gehen einem die Schnürsenkel auf“, bringt Lichei die Grundschüler zum Lachen. „Weil unser Herr das hier aber auch sehr gerne macht, haben die Pfleger ihn Heino genannt.“ Jetzt lacht nur die Lehrerin, die Kinder rümpfen dagegen ihre Nasen. An diesem Witz wird Lichei noch etwas arbeiten müssen.

Viel Zeit für weitere Beobachtungen am Affenhaus bleibt ohnehin nicht, in zügigem Tempo führt Lichei die Grundschüler auf den „Schleichweg“ in Richtung Raubtierkatzen. „Wir müssen uns jetzt etwas beeilen, schließlich haben wir eine Audienz beim König der Tiere, dem Löwen, und den wollen wir ja nicht warten lassen“, lockt Hans Lichei die Kinder. Eigentlicher Grund für die Eile ist die sich zum Ende neigende Stunde, aber für ein tierisches Schmankerl muss noch Zeit sein. Als die Klasse die Großkatzen erreicht, liegt der Löwe des Nürnberger Tiergartens samt Gattin und Nachwuchs genüsslich dösend in der Sonne. „Wer wollte schon immer einem Löwen auf den Zahn fühlen?“, fragt der Zoopädagoge und zaubert aus seiner „Schatzkiste“ einen echten Löwenschädel. Vorsichtig und langsam tastet Sophie die Zähne ab. „Tut ja gar nicht weh“, lacht sie und hat spätestens jetzt die Scheu vor dem Schädel verloren. Nachdem es ihr jeder einmal nachgemacht hat, will Lichei auch noch ein bisschen

Mathe testen: „Ich habe eine Rechenaufgabe für euch: Wenn ein Löwe sieben Kilo und ein Tiger neun Kilo Fleisch in der Woche bekommt, wie viel werden dann an unsere zwei Tiger und unsere beiden Erwachsenen Löwen in der Woche verfüttert?“ Die Antworten fallen nur zögerlich aus, vor allem die Mädchen beobachten lieber die Löwenkinder beim Spielen mit Papas Mähe.

Lichei nimmt davon nur am Rande Notiz. Er beobachtet die Lehrerin, die nervös auf die Uhr schaut. „Die Zeit ist rasend schnell vergangen und ich muss euch schon wieder verabschieden“, leitet er den Abschied vom Zoo ein. Doch die Mädchen und Jungen denken noch gar nicht ans Gehen. Alle wollen ihr Wissen über Löwen und ihre Lieblingstiere loswerden und ein Lob einheimsen. Zufrieden grinst Lichei die Schüler an: „Kommt doch einfach demnächst wieder. Hier im Zoo gibt es immer was Neues zu erfahren.“

Für Lichei ist es stets ein besonderes Qualitätsmerkmal, wenn die Kinder nach der Führung ungern gehen wollen. „Sie werden zu Hause erzählen, wie schön es war, ohne zu merken wie viel Neues sie über den Zoo und seine Bewohner gelernt“, freut sich der Lehrer, der bei dem etwas anderen Unterricht selbst große Freude hat. „Ich bin mir gar nicht sicher ob ich noch „normal“ unterrichten könnte“, gesteht er mit einem verträumten Blick, den Kinderaugen bei der Führung ähnlich. Die freudige und interessierte Stimmung der Kinder, der Zoo und seine Tiere – Hans Lichei kann die Kinder gut verstehen, er würde vom Tiergarten auch nicht mehr weg wollen: „Für mich ist es schon ein Traumberuf. Obwohl ich es nie geplant hatte ein Zoopädagoge zu werden, möchte ich die Arbeit hier im Tiergarten nicht mehr missen“. Im Nürnberger Zoo macht Lernen und Lehren eben tierisch Spaß.